

Starglas: Innovativer Lösungsanbieter in Sachen Glas

# > Potenziale des Werkstoffs Glas konsequent ausloten

Immer wieder innovativ sein, immer wieder neue Wege gehen – bei Starglas ist das Teil der Unternehmensphilosophie. Dementsprechend gibt es kaum eine Form der Glasbearbeitung, die das in Bünde ansässige Unternehmen nicht beherrscht. Die logische Konsequenz dieser Flexibilität: Rund 90 Prozent der Produkte sind absolut individuell. Gründer und Geschäftsführer Michael Klausing gab im Gespräch mit der „möbelfertigung“ spannende Einblicke in die Be- und Verarbeitung von Glas.



>Starglas-Geschäftsführer Michael Klausing hat sich mit seinem Unternehmen auf hochwertige, individuelle Produkte spezialisiert.



>Wenn es um Lösungen aus Glas geht, gibt es kaum etwas, das Starglas nicht realisieren kann. In logischer Konsequenz hat das Unternehmen ein breites Feld an Be- und Verarbeitungskompetenzen aufgebaut.

Wenn etwas speziell sein soll und wirklich individuell, dann sind wir gefragt. Für „billig‘ sind andere Unternehmen zuständig“, bringt es Michael Klausing, Gründer und Geschäftsführer des Glasspezialisten Starglas, auf den Punkt. So zeichnet sich das Unternehmen durch diverse USPs aus, die dazu geführt haben, dass rund 90 Prozent der Produkte, die Starglas verlassen, absolut individuell sind. „Natürlich liefern wir, wenn gewünscht, auch Standards. Zumal einige Kunden nun einmal alles aus einer Hand geliefert bekommen wollen oder auf den Aspekt ‚Made in Germany‘ großen Wert legen.“

Dabei ist die Laser-Innengravur eine Spezialität der Glasprofis, weshalb das Unternehmen unter anderem in der Werbeindustrie sehr gefragt ist. Die Technik kommt aber auch zum Einsatz, wenn ein Spiegel von hinten klar entschichtet werden soll – zum Beispiel, weil dahinter ein Fernseher montiert wird.

„Wir beliefern außerdem gelegentlich Küchenzulieferer mit Speziallösungen. Ein Beispiel: Ein Küchenproduzent wollte von einem seiner Lieferanten ein lackiertes Glas, hinter dem Sensoren für eine Gestensteuerung für ein „Alexa“-System platziert werden sollten. Und zum Ansteuern des Systems braucht es kleine, klare Be-

reiche im Lack. Wir haben dann das Entschichten des Glases per Laser übernommen“, erläutert Klausing.

Darüber hinaus hat sich Starglas als Erster der Branche mit der Laser-Oberflächengravur beschäftigt. Der Vorteil: Mit einem Laser lässt sich Glas pixelgenau mattieren. Allerdings raut der Prozess normalerweise die Oberfläche auf. „Deshalb wurde im Rahmen eines Forschungsprojekts gemeinsam mit dem Laser Zentrum Hannover und Cericom, der auch den Innengravierer für uns produziert hat, ein Strahlweg ausgetüftelt, der in Sachen Homogenität und Haptik eine Oberfläche erzeugt, die einer Sandstrahlung entspricht. Aber eben mit

dem Plus der Pixel-Genauigkeit“, so Michael Klausing.

Auch produziert Starglas rund 20.000 Ganzglastüren in der Veredelung für die Türenindustrie. Dabei verlangen die Kunden, dass diese horizontal – in Pappkartons verpackt – gelagert werden können, damit sie in die klassische Hochregellagerlogistik passen. Eine Form der Lagerung, die eher unüblich für so große Glasprodukte ist. Und da von Starglas fast nur Sondermaße gefordert werden, was für das Unternehmen kein Problem ist, war die entsprechende „Individualisierung“ der Verpackung gefordert. Also investierte man kurzfristig in einen Boxmaker. „Hier gibt man



einfach nur die Maße ein und schon fertigt die Maschine die gewünschte Kartongröße raus“, erklärt der Geschäftsführer.

Grundsätzlich gehen die meisten Produkte von Starglas in den mittleren und gehobenen Ladenbau. So gibt es in Deutschland kaum einen Dior-Shop, in dem die Gläser des innovativen Unternehmens nicht zum Einsatz kommen.

Auch im Segment mit privaten Yachten ist Starglas gut im Geschäft. Denn bei diesen Kunden kann man mit Qualität und Individualität besonders punkten – und bekommt den Aufwand auch bezahlt. Michael Klausing veranschaulicht den Anspruch dieser Branche an einem Beispiel: „Es gibt im Bauwesen eine Richtlinie zur visuellen Beurteilung von Glas. Diese besagt, dass das, was man aus 1,5 Metern bei normalem Licht und durchschnittlicher Sehstärke nicht als Fehler erkennen kann, auch nicht reklamierbar ist. Mit dieser Richtlinie käme ich aber bei einem Yacht-Kunden nicht durch. Dementsprechend prüfen wir unsere Glasprodukte deutlich strenger, damit sie nicht den kleinsten Fehler ausweisen.“

Ein wichtiger Aspekt für individualisierte Produkte ist auch für

Starglas der Digitaldruck. Hier arbeitet der Glasspezialist mit dem japanischen Unternehmen Mimaki zusammen. Das Besondere an der mit UV-Farben arbeitenden Maschine: Sie kann selbst massive Gläser bis 150 Millimeter bedrucken.

Wenn es um Verbundglas-Produkte geht, druckt Starglas mit der Mimaki das gewählte Motiv in hoher Auflösung auf eine transparente, vorher erwärmte Folie. Der Vorteil: Die UV-Tinte sinkt in die Folie ein, so dass eine glatte Fläche entsteht, ganz egal, ob an der Stelle etwas aufgedruckt wurde oder nicht. Anschließend wird die Folie auf das Glas kaschirt und dieses lässt sich dann problemlos verlaminiert, also zu Verbundglas verarbeiten.

Gerade wenn es um sehr komplexe Dinge geht, wird Starglas als Partner gewählt. Ein gutes Beispiel dafür ist ein Produkt, das für Hülsta umgesetzt wurde. „In diesem Zusammenhang kam ein Designer auf uns zu, der ein optisch und haptisch aufwendiges Motiv auf Zehn-Millimeter-Glas aufbringen wollte“, erläutert Michael Klausing. „Dabei handelte es sich um eine Bohlenstruktur, die auf der Vorderseite tiefengestrahlt wurde. Damit fühlt sich

das Glas haptisch etwa wie gemasertes Holz an. Darüber hinaus sollte die Struktur per Digitaldruck, der auf der Rückseite aufgebracht wurde, noch betont werden.“ Da Starglas das Material nicht selbst ätzt, wurde es bei einem italienischen Lieferanten zugekauft, die eine 1,3 Millimeter Tiefenätzung vornahm. „Wir haben uns von Bohle spezielle Schneidrädchen für unseren CNC Zuschnitt fertigen lassen, mit der die Lackschicht vorgeschritten wird. Mit entsprechenden Schneidparametern bearbeiten wir durch den vorgeritzten Lack nochmal das Glas. Das ist wirklich Hochtechnologie“, bringt es Klausing auf den Punkt. „Und das Produkt liefern wir in kleiner Serie nach wie vor an Hülsta.“

Um technisch stets ganz vorne zu sein, wird bei Starglas – an dem neben Michael Klausing auch der Glasspezialist TGK aus Schloss Holte beteiligt ist – kontinuierlich investiert. Zuletzt wurde ein Fünf-Achs-Wasserstrahlschneider angeschafft, womit das Unternehmen über ein Alleinstellungsmerkmal für den Glasbereich verfügt. Somit ist das Unternehmen in der Lage, fast jede beliebige Form aus Glas zu schneiden. Dabei können sowohl Außen- als auch Innenkonturen geschnitten werden. Darüber hinaus erlaubt das Wasserstrahl-Schneiden enorm kleine Radien. Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal: Starglas kann Gasplatten von 2,50 mal fünf Meter strahlen. Vor dem Hintergrund dieser Kompetenzen gehören auch individuelle Tischplatten zu den Erfolgsprodukten des Unternehmens. Darüber hinaus werden bedruckte Küchenrückwände verstärkt nachgefragt sowie zunehmend beleuchtetes Glas

„Dabei setzen wir eisenarmes Glas ein, das keinen Grünstich wie

Floatglas aufweist“, führt Michael Klausing aus. „Wenn ich Licht von der Seite einkopple, geht der ein oder andere Lichtstrahl gerade durch das Glas durch und kommt auf der anderen Seite wieder raus. Dabei muss man auch im Blick haben, dass der klassische Abstrahlwinkel von LED bei 120 Grad liegt. Über den physikalischen Effekt der Totalreflektion wird das Licht über die ganze Glasscheibe von einer zur anderen Seite gebrochen und weitertransportiert. Überall wo das Glas einen Kratzer, Bläschen, eine Innengravur, Sandstrahlung, Digitaldruck oder anderes aufweist, wird das Licht ausgekoppelt und es lassen sich eine bildhafte Darstellung, Raster oder Farbverläufe realisieren oder eben das Glas homogen zum Leuchten bringen. Wobei homogen leuchtendes Glas am stärksten nachgefragt wird.“

Natürlich war auch Starglas von der Corona-Pandemie wirtschaftlich betroffen. Diverse klassische Absatzkanäle des Unternehmens brachen stark ein. Allerdings zog das Geschäft mit Glastüren im Baumarkt überproportional an, so dass man zu recht optimistisch ist, gut durch die Krise zu kommen.

Und auch in anderer Hinsicht ist das Unternehmen zukunftsorientiert. Es arbeitet aktuell daran noch umweltfreundlicher zu werden. So wurde bereits vor fünf Jahren eine mit Holz betriebene Heizung angeschafft. In diesem Jahr kam eine Hackschnitzelanlage hinzu. „Wir heizen inzwischen CO2-neutral“, so Michael Klausing. „Obendrein produzieren wir unseren Strom in einem umweltfreundlichen Mix selbst.“

Auch in anderer Hinsicht ist Starglas gesellschaftliche Verantwortung an: Unter den 31 Mitarbeitern des Unternehmens befinden sich acht mit Handicap. „Dabei muss man einfach anerkennen, dass es Tätigkeiten gibt, in denen die sogenannten Schwächen dieser Mitarbeiter zu echten Stärken werden können“, betont Michael Klausing. „Und diese Stärken möchten wir stets fördern und für den Erfolg des gesamten Teams konsequent nutzen.“